

Die Wehrmacht im NS-Staat. Zeit der Indoktrination [Manfred Messerschmidt]

Autor(en): **Zimmermann, Jürg**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **20 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

genannten «Appeasement-Politik» wurden sie erst seit 1938 identifiziert. Instrukтив sind die im Anhang beigegebenen Tafeln, welche die Organisationen des Antifaschismus und die Verflechtungen der Focus-Organisation zeigen. Eine Tabelle gibt Auskunft über die Zugehörigkeit von über 100 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu rund 30 antifaschistischen Organisationen und Kreisen. Aigner glaubt nachweisen zu können – das wird vor allem im dritten Teil «Das deutsch-britische Verhältnis 1933–1939 im Pressespiegel» deutlich – daß die britische öffentliche Meinung vom Focus-Kreis mindestens seit München richtiggehend manipuliert worden sei. Aus dem Schlußwort: «Es wird schließlich Aufgabe der britischen Geschichtswissenschaft sein, restlos zu erhellen, wie möglich war, daß in der entscheidungsreichsten Phase der jüngeren englischen Geschichte die Schalthebel staatlicher Macht hinter dem Rücken von Premier und Kabinett derart unverfroren manipuliert werden konnten» (S. 362 f.). Auf die Antwort der britischen Historiker darf man allerdings gespannt sein.

Eine kleine kritische Bemerkung muß noch gemacht werden: War es wirklich nötig, in einem Werk von 360 Textseiten 35 Seiten einzusparen, indem man einfach die Hälfte der Anmerkungen wegließ und sie in einen separat zu beziehenden Anmerkungssteil verwies? Der Verlag überlasse es ruhig dem Leser, zu entscheiden, welche Nachweise wichtig sind.

Biel

Christoph Zürcher

MANFRED MESSERSCHMIDT, *Die Wehrmacht im NS-Staat. Zeit der Indoktrination*. Mit einer Einführung von General a.D. Graf Kielmansegg. Hamburg, Decker, 1969. XIX/519 S.

Der beklemmende Vorgang der Anpassung der deutschen Wehrmacht an die Weltanschauung der Nationalsozialisten stellt einen wichtigen Teilaspekt in der Geschichte der inneren Eroberung des deutschen Staates, ja des Volkes, durch den Nationalsozialismus dar. Manfred Messerschmidt, Wissenschaftlicher Oberrat am Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Freiburg im Breisgau, ist dieser verhängnisvollen Entwicklung unter Beziehung einer Fülle von Material nachgegangen.

Der heutige Betrachter muß sich die Ausgangssituation vergegenwärtigen. Zwar standen sich Reichswehr und Partei zur Zeit der Machtergreifung Hitlers keineswegs mit offenen Armen gegenüber. Andererseits ist nicht zu übersehen, daß die Soldaten die Zugkraft der nationalsozialistischen Bewegung, die manche ihrer Ideale zu verwirklichen schien, lebhaft empfanden. Sie begrüßten die nationale Sprache der «Bewegung»; die scheinbare Überwindung der Klassengegensätze bedeutete ihnen ein willkommenes Geschenk. (Messerschmidt spricht in diesem Zusammenhang von einer folgenschweren «Teilidentität der Ziele».) Dann ist zu bedenken, daß die Konkurrenz der militanten Parteiorganisationen das «Waffenträgermonopol» der Armee in Frage stellte. Leider war die Wehrmachtführung primär an der Sicherung dieses Monopols und nicht an der Erhaltung oder Gewinnung geistiger Unabhängig-

keit interessiert. Um ihre Rolle im Weltanschauungsstaat glaubwürdig zu machen und um ihre Position zu festigen, beschritt die Wehrmacht den Weg der *geistigen Assimilation*. «Ob es sich um die politische Instruktion, die Militäraseelsorge, das Rechtsbewußtsein, die Freizeitgestaltung, die Darstellung der außen- und innenpolitischen Maßnahmen Hitlers, um Rassenpolitik oder Geschichtsunterricht handelte, überall erlag die Wehrmacht der verderblichen Kunst der Parteisimplifikateure, alles im rechten Licht erscheinen zu lassen» (S. 483). (Mit diesem Zitat ist zugleich die Fülle der behandelten Probleme umrissen.) Zunächst geht es dem Verfasser um die Frage, ob die Wehrmachtführung *bewußt* nationalsozialistische Erziehungsarbeit getrieben oder nur das «unter den gegebenen Umständen Unvermeidliche» getan habe (S. 10). Da wird einmal festgehalten, daß viele Offiziere bis in den Krieg hinein an die vom Führer repräsentierten «gesunden Elemente des Nationalsozialismus» glaubten (S. 13). «Blomberg und Reichenau suchten nicht zuletzt mit ihrer Erziehungspolitik und mit ihrer Wehrmachtpropaganda diesen gesunden Nationalsozialismus zu stärken. . . » Das entscheidende Mißverständnis der Hitlerbewegung lag in der Hoffnung, daß diese eine «tragfähige Grundlage politischer, gesellschaftlicher und kultureller Weiterentwicklung deutscher Geschichte» schaffen werde. Dies führte dazu, daß schon in der Ära Blomberg-Reichenau die Reichswehrführung in der Tat großen Wert auf Schulung in nationalsozialistischem Sinne legte (S. 18 ff.). Der Prozeß der Gleichschaltung und Anpassung der Wehrmacht vollzog sich dabei in vielen kleinen, für den einzelnen manchmal schwer durchschaubaren Einzelschritten. Sehr bezeichnend ist, daß im August 1933 die Ergänzungsbestimmungen des Heeres geändert wurden. «Wer nicht die Gewähr dafür bot, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten würde, sollte künftig ausgeschlossen sein» (S. 40). Am Beispiel des Ausschlusses jüdischer Offiziere aus der Armee erwies sich die destruktive Kraft der anpasserischen Politik zuerst (S. 47).

Auch nach der Beseitigung der SA-Konkurrenz ist ein Nachlassen der weltanschaulichen Erziehungsarbeit seitens der Wehrmachtführung nicht zu erkennen. Der Befehl Blombergs vom 2. August 1934, der die sofortige Verteidigung aller Soldaten auf Hitler anordnete, beweist, wie weit die Bereitschaft Blombergs zur Überantwortung der Wehrmacht an Hitler ging (S. 50 f.).

Ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Wehrmacht im nationalsozialistischen Staat begann nach der Ablösung der Oberbefehlshaber der Wehrmacht und des Heeres (Blomberg/Fritsch). Die neue Spitzenorganisation mit Hitler als militärischem Führer der Wehrmacht, mit einem eigenen Stab unter dem hörigen Keitel, dem Chef des neu eingerichteten Oberkommandos der Wehrmacht, bedeutete die Absage an die so ganz anderen Kompetenzvorstellungen der Heeresführung (S. 213). Das neue OKW hatte seinen rein militärischen Charakter eingebüßt. Die enge Bindung an Hitler erleichterte es diesem von nun an, die bewaffnete Macht für Ziele einzusetzen, gegen die die Heeresführung – letztlich vergeblich – weiterhin anhaltenden Widerstand zu leisten versuchte. Der Verfasser ist der Auffassung, daß die Besitzergreifung

der Wehrmacht durch den Nationalsozialismus in der Endphase des Krieges nahe bevorstand. «Uns will scheinen, daß die Wehrmacht durch die Katastrophe der unangefochtenen Parteiherrschaft entzogen worden ist – die ein letztes Kapitel der Menschenführung aufgeschlagen haben würde» (S. 489). Im Verlaufe dieser Entwicklung hat die Wehrmachtführung in ihrer Erziehungsarbeit sogar die Propagandalügen mitbenützt, die das Vernichtungswerk gegen die Juden begleiteten. «Die hitlerhörige Wehrmachtführung hatte ihren Anteil an der Erziehung zum Rassenhaß» (S. 356). Der Wehrmacht blieb, wie übrigens auch auf dem von Messerschmidt einläßlich dargestellten Sektor der Militärseelsorge, nicht viel mehr übrig als vorsichtige Resistenz einzelner.

Der Eindruck, der bei der Lektüre dieser Arbeit entsteht, ist außerordentlich düster. Freilich sagt General a.D. Johann Adolf Graf Kielmansegg in seiner lesenswerten Einleitung, «daß die tatsächliche Entwicklung und Wirkung ziemlich weit hinter den papierenen und mündlichen Verlautbarungen und Indoktrinationsbemühungen der Wehrmachtführung und ihrer diesbezüglichen Beauftragten zurückblieb» (S. VII). Ferner macht Graf von Kielmansegg geltend, daß das Buch mehr von der Wehrmachtführung handle als von der Wehrmacht als Ganzem. Diese Einwände mögen eine gewisse Berechtigung haben. Es muß auch gesagt werden, daß Messerschmidt das Thema des militärischen Widerstands gegen Hitler und den 20. Juli 1944 – bewußt und in Übereinstimmung mit dem Herausgeber – ausklammerte, daß demnach dieser Lichtblick die Darstellung nicht erhellt. Allein, der bestimmende Eindruck bleibt, daß «dort, wo der Kurs bestimmt werden konnte, wenig, zu wenig geschah, was als Beginn des Umdenkens, als Abkehr von der NS-Ideologie, hätte verstanden werden können» (S. 491). So kann nur unterstrichen werden, was Messerschmidt an einer besonders eindrücklichen Stelle ausspricht: «Die in einer Nation lebendigen Ordnungsvorstellungen stehen in Zusammenhang mit der von ihr akzeptierten oder geduldeten Ordnung. Die Gedeihlichkeit einer Ordnung hängt ab von dem Maß an Recht, Humanität und Freiheit, das in ihr verwirklicht wird. Die Entwicklung zur Zwangsordnung setzt da ein, wo die Bereitschaft der Nation, für eine Rechtsordnung einzutreten, in der Humanität und Freiheit wichtig genommen werden, nachläßt oder gar verlorenght. – Im Deutschland nach 1933 ging es den meisten Menschen mehr um Ordnung als um Freiheit...» – Wer sich mit Fragen der «inneren Führung» und mit Geschichte überhaupt befaßt, wird an dieser Arbeit nicht vorbeigehen dürfen.

Schaffhausen

Jürg Zimmermann

DIETRICH EICHHOLTZ, *Geschichte der deutschen Kriegswirtschaft 1939–1945*. Bd. I: 1939–1941. Berlin, Akademie-Verlag, 1969. XI/408 S. (Forschungen zur Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1.)

Guerre d'Hitler ou guerre des Konzern, voilà comment se pose le problème du deuxième conflit mondial que l'auteur cherche à élucider. Dans ce premier